

Eurafrika und das Glück der Großzügigkeit

Andrea Riccardi trifft gegenüber Studenten an der RWTH Aachen den richtigen Ton. Er spricht mit ihnen über den Schwarzen Kontinent.

VON PETER PAPPERT

Aachen. Er ist ein gläubiger Christ, ein Mann des stillen Engagements, ein bescheidener Diplomat. Aktion und Kontemplation, Arbeit und Gebet kennzeichnen Andrea Riccardi und die von ihm gegründete Gemeinschaft Sant'Egidio. Das alles war weitgehend bekannt. Jetzt lernt man den neuen Karlspreisträger an seinem ersten Tag in Aachen auf einmal von einer ganz anderen Seite kennen: als eloquenten und witzigen Redner und Gesprächspartner, dem es

unsere Probleme, unsere kleine Welt." Und Riccardis kurzsichtige Brillenträger fahren Boot – bequem und reich ausgestattet – „im großen Ozean der Geschichte“ und der globalen Probleme. „Deutschland ist eine schöne große Yacht. Aber ist es überhaupt noch eine Yacht? Das italienische Boot ist mehr kaputt, später gestartet, aber findet den kürzeren Weg.“ So oder so hält Riccardi aber von dieser Regatta nichts. „Europa muss unser Schiff sein.“

Vom Glauben inspiriert

Riccardi schafft, was anderen oft nicht gelingt: junge Leute mit dem Thema Europa zu packen. Was er sagt, ist spürbar von seinem christlichen Glauben inspiriert, aber es ist alles andere als frömmelnd oder weltabgewandt – im Gegenteil. Am deutlichsten ist das zu spüren, wenn Riccardi über Afrika spricht, „wo eine Hälfte von Sant'Egidio lebt“. Er erzählt vom Afrika der Kriege und Krankheiten, vom Kontinent der Zukunft und von seiner großen Vision, die weit über die der europäischen Integration hinausgeht, von einer gemeinsamen Zukunft, die für ihn „Eurafrika“ heißt.

Daran gibt es für den Karlspreisträger 2009 keinen Zweifel: Europa hat ohne Afrika – und als verschlossene Festung – keine Chance. „Die Flüchtlinge kommen, weil sie in Afrika keine Zukunft mehr sehen. Wir sind zum Engagement verpflichtet. Und wir dürfen es nicht zulassen, dass Länder wie Somalia Beute der Mafia werden.“

Riccardi weiß um die Not, die die Wirtschaftskrise auch hierzulande auslöst. Trotzdem appelliert er an das Gewissen jedes einzel-



Ein Platz, an dem sich Andrea Riccardi wohlfühlt, „denn Hochschulen sind Orte, wo neue Ideen entstehen“: der Karlspreisträger gestern im Hörsaal der RWTH Aachen; im Hintergrund TH-Rektor Ernst Schmachtenberg

Foto: Andreas Herrmann

aachen

DER INTERNATIONALE
**KARLSPREIS
ZU AACHEN**



wiederholt gelingt, das Auditorium herzhaft zum Lachen zu bringen.

Im Hörsaal der RWTH Aachen appelliert er an die Studenten; sie seien „der europäischste Teil unserer Gesellschaft“. Und sie müssen nach Riccardis Überzeugung „Träger neuer Ideen für Europa“ sein. Denn wir sind zu oft nur Brillen-

nen Urlaub machen zu können. „Wer denkt da schon an Afrika?“ Riccardi setzt auf die Botschaft

haben die große Macht in der Kirche, anders zu leben, die Ärmsten zu lieben. Das kann mitreißend

menten. Das merkt jeder an der Art, wie der Professoren mit den Fragestellern spricht oder wie er

über den im Oktober nach 20 Jahren aus dem Amt scheidenden Aachener Oberbürgermeister lür-